

Frauen helfen Frauen e.V.

Tätigkeitsbericht 2008

der Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen e.V., Wiesbaden

**Loreleiring 26, 65197 Wiesbaden
Tel. 0611-5 12 12 Fax 0611- 53 28 750
E-Mail-Adresse: info@frauenhelfenfrauen-wiesbaden.de
Homepage: frauenhelfenfrauen-wiesbaden.de**

**Spendenkonto: Nassauische Sparkasse
Konto 110 118 589 BLZ 510 500 15**

Inhalt

Der Verein Frauen helfen Frauen	S. 1
Die Beratungsstelle	
1. Ziele und Nutzen	S. 2-3
2. Zielgruppen	S. 4
3. Mitarbeiterinnen	S. 4
4. Lage und Öffnungszeiten	S. 5
5. Beratung und Unterstützung	S. 5
5.1. Telefonische und schriftliche Beratung	S. 6 - 7
5.2. Persönliche Beratung	S. 7 - 8
5.3. Unterstützung und Begleitung	S. 9
5.4. Gruppen und Wochenendseminare	S. 9
5.5. Kontakttreff	S. 10
5.6. Vorträge	S. 10
5.7. Information und Vermittlung	S. 11
6. Kooperation und Vernetzung	S. 11 - 12
7. Öffentlichkeitsarbeit	S. 12 - 13
8. Betriebsführung und Organisation	S. 13
9. Finanzierung	S. 14

Der Verein Frauen helfen Frauen

Der Verein zum Schutz misshandelter Frauen, Frauen helfen Frauen e.V., Wiesbaden, wurde 1977 von Frauen des Frauenzentrums Wiesbaden gegründet. Zielsetzung des Vereins war und ist die Vorbeugung, die Vermeidung und die Beendigung von Gewalt gegen Frauen in der Ehe oder Partnerschaft.

Dies bedeutet für die Arbeit des Vereins, dass Einfluss genommen wird auf gesellschaftliche Entwicklungen im Bereich Gewalt gegen Frauen. Konkret wird dies umgesetzt durch die Teilnahme an Arbeitskreisen und Tagungen, die sich mit der Thematik befassen, durch das Einbringen des Themas in die öffentliche Diskussion, durch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema durch Presseartikel, Informationsstände und Veranstaltungen.

Um auf der Einzelfallebene für die von Gewalt betroffenen Frauen zu arbeiten, wurden von Anfang an Frauen, zunächst ehrenamtlich, beraten.

Ein weiteres Ziel des Vereins war die Einrichtung eines Frauenhauses. Nachdem 1985 die Betriebsführung des ersten Frauenhauses in Wiesbaden nach einer Entscheidung des Magistrates der Stadt Wiesbaden dem Diakonischen Werk zugesprochen wurde, gründete der Verein im selben Jahr die Beratungsstelle, um betroffenen Frauen auch unabhängig von einem Frauenhausaufenthalt eine Anlaufstelle zu bieten, in der sie professionell beraten und unterstützt werden.

Die Arbeit im Verein umfasst konkret die Teilnahme an Vereinssitzungen, Öffentlichkeitsarbeit, Informationsgespräche mit anderen Fraueneinrichtungen, Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema, Fundraising, sowie Einzelfallsupervision für die Mitarbeiterinnen.

Frauen, die an einer Mitarbeit im Verein oder einer Fördermitgliedschaft interessiert sind, können sich in der Beratungsstelle unter der Telefonnummer 0611 5 12 12 informieren.

Die Beratungsstelle

1. Ziele und Nutzen

Die Beratungsstelle ist eine eigenständige Einrichtung des Vereins Frauen helfen Frauen und arbeitet seit 1985 nach eigener Konzeption und eigenen Inhalten.

Die Beratungsstelle arbeitet auf der Einzelfallebene und einzelfallübergreifend mit dem Ziel der Vorbeugung, Vermeidung und Beendigung von Gewalt gegen Frauen. Grundlage der Arbeit ist eine Konzeption, nach der unter Berücksichtigung des Prinzips Hilfe zur Selbsthilfe gemeinsam mit den Rat suchenden Frauen individuelle Lösungen erarbeitet werden.

Die Frauen werden gestärkt, unterstützt und begleitet. Es wird ihnen, z.B. durch anonymen, schriftlichen oder telefonischen Erstkontakt, die Möglichkeit zur schrittweisen Öffnung gegeben.

Das Angebot ist kostenlos, um insbesondere mittellosen Frauen die Inanspruchnahme von Hilfe zu ermöglichen.

Über die Identität der Klientinnen und den Inhalt der Gespräche besteht Schweigepflicht.

Die Beratungsstelle bietet betroffenen Frauen die Möglichkeit, ihre Isolation zu durchbrechen und spezialisierte, kompetente Hilfe zu finden. Sie bekommen Unterstützung im Prozess der Stärkung ihres Selbstbewusstseins und des (Wieder-) Findens der eigenen Ressourcen zur Selbsthilfe. Ein weiteres Prinzip der Arbeit ist der Respekt vor den jeweils eigenen, individuellen Lösungen der Rat suchenden Frauen. So sind, z.B. die Trennung von oder das Zusammenbleiben mit dem gewalttätigen Partner oder ein Frauenhausaufenthalt keine Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle.

Soziale Einrichtungen und MitarbeiterInnen von Behörden können an die Beratungsstelle vermitteln oder sich Rat holen, wenn sie mit der Thematik Gewalt gegen Frauen konfrontiert sind. Hierdurch verkürzen sich die Wartezeiten bei anderen Beratungsstellen. Behörden und andere Funktionsträger können die Beratungsstelle als Vermittlerin nutzen, zudem wird einer Überlastung der Frauenhäuser vorgebeugt.

Durch die Erhaltung und Förderung von Unabhängigkeit und Eigeninitiative von Frauen wird das soziale System entlastet, z.B. durch die langfristige Reduzierung der Sozialhilfeausgaben, da die Arbeitskraft der Frauen erhalten oder wiederhergestellt wird. Eine ganz wesentliche Rolle für die Entlastung des sozialen Systems spielt darüber hinaus das gewaltfreie Aufwachsen der Kinder. Durch die möglichst frühzeitige Unterstützung betroffener Frauen werden Kosten für weitere Frauenhäuser, andere Beratungseinrichtungen und städtische Dienste, z.B. im Bereich der Familienhilfe reduziert. Der gesellschaftliche Nutzen der Arbeit ist von multiplikativer Wirkung. Die gesellschaftliche Position von Frauen wird gestärkt. Es wird deutlich gemacht, auch im Sinne von Männern, dass Gewalt kein Mittel zur Durchsetzung eigener Interessen ist. Auf indirektem Wege wird auch die Gewalt gegen Kinder reduziert. Zusätzlich erfolgen viele Lerneffekte, wie mit Gewalt umgegangen bzw. wie sie unterbunden werden kann. Außerdem wird gelernt, dass Schicksale nicht passiv erlitten werden müssen, sondern dass ein Individuum einen Handlungsspielraum zur Herbeiführung von Veränderungen hat.

Auch Migrantinnen aus allen in Wiesbaden vertretenen Kulturkreisen wenden sich an die Beratungsstelle. Die Arbeit mit den Migrantinnen erfordert eine besondere Sensibilität und Kompetenz im Hinblick auf die besonderen kulturellen Hintergründe, die unterschiedlichsten Sichtweisen und besonderen Problemlagen und Lösungsmöglichkeiten der Migrantinnen. Hinzu kommt das Problem der sprachlichen Verständigung. Eine Lösung wird hierfür meist gefunden, indem die Frau eine Person ihres Vertrauens hinzuzieht, die deutsch spricht. Andernfalls wird möglichst, sofern die betroffene Frau damit einverstanden ist, eine Dolmetscherin hinzugezogen. Auch ein Setting mit der Klientin, einer Mitarbeiterin von Frauen helfen Frauen und einer Kollegin, die die Sprache der betroffenen Frau spricht hat sich bewährt, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit WiF (Wiesbadener internationales Frauen- und Mädchen- Beratungs- und Begegnungszentrum)

Es ist anhand der Statistik deutlich zu erkennen, dass Migrantinnen seltener als deutsche Frauen die telefonische Beratung in Anspruch nehmen. Sie haben aber einen höheren Anteil an den persönlichen Beratungen und gerade an den Langzeitberatungen. Dies hat den Hintergrund in den besonderen Problemlagen, die häufig eine längerfristige, intensivere Beratung und Begleitung notwendig machen.

2. Zielgruppen

KlientInnen der Beratungsstelle sind:

- Frauen, die in der Ehe oder Partnerschaft Opfer von Gewalt wurden
- Frauen in Beziehungsschwierigkeiten, die in ihrer Dynamik auf mögliches Auftreten von Gewalt hinweisen, z.B. auch bei Androhung von Gewalt
- Frauen, die aufgrund von Gewalterfahrungen oder der Bedrohung von Gewalt in einer Trennungssituation sind
- Frauen, die auch nach der Trennung weiterhin bedroht oder belästigt werden
- Frauen, die von Stalking betroffen sind
- Angehörige, FreundInnen, die Beratung suchen bei der adäquaten Unterstützung einer von Gewalt betroffenen Frau
- Soziale Fachkräfte und MitarbeiterInnen von Institutionen, die in ihrem Arbeitszusammenhang mit der Problematik Häusliche Gewalt konfrontiert werden

3. Mitarbeiterinnen

In der Beratungsstelle arbeiteten im Jahr 2008 zwei Diplom-Sozialpädagoginnen als fest angestellte Fachkräfte mit einer Wochenarbeitszeit pro Mitarbeiterin von 39 Stunden.

Eine der Mitarbeiterinnen hat eine Zusatzausbildung in systemischer Therapie (SG), die andere Mitarbeiterin hat eine Zusatzqualifikation als Fachberaterin für Psychotraumatologie.

Weiterhin arbeiteten 3 Frauen auf Honorarbasis und 7 ehrenamtlich Tätige mit unterschiedlicher Stundenzahl in verschiedenen Arbeitsbereichen der Beratungsstelle.

4. Lage und Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle befindet sich am Loreleiring 26 und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen. Eine genaue Wegbeschreibung geben die Mitarbeiterinnen bei der Anmeldung.
Die Mitarbeiterinnen sind von Montag bis Freitag in der Zeit von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr unter der Telefonnummer 0611 5 12 12 zu erreichen.

5. Beratung und Unterstützung

Die überwiegende Zahl der Frauen, die Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen, sind Opfer häuslicher Gewalt. Einige Frauen wenden sich auch schon zu dem Zeitpunkt an uns, wenn sie sehen, dass Konflikte in ihrer Partnerschaft so ausgetragen werden, dass es eines Tages eskalieren und zu Gewalt kommen könnte.

Häusliche Gewalt gegen Frauen ist z.B.:

- Schlagen, treten, ohrfeigen, würgen
- Die Frau zu sexuellen Handlungen zwingen
- Drohungen, die Frau zu verletzen oder zu töten, den Kindern etwas anzutun
- Die Ex-Partnerin zu verfolgen, zu belästigen, zu bedrohen, beim Arbeitgeber, beim Jugendamt oder bei Bekannten zu denunzieren, die Kinder gegen sie auszuspielen, sie weiter zu misshandeln
- Die Misshandlungen zu verharmlosen, der Frau die Schuld zuzuspielen
- Die Frau abzuwerten, um ihr Selbstvertrauen zu zerstören, sie zu beschimpfen, sie für verrückt erklären
- Die Frau einzuschüchtern, zum Beispiel durch Blicke und Gesten, Schreien, Toben, Zerstören ihres Eigentums, den Besitz von Waffen
- Die Frau wie eine Dienerin zu behandeln, sich tyrannisch zu benehmen, Entscheidungen alleine zu treffen
- Zu kontrollieren, was die Frau tut, mit wem sie spricht, das Verbot von Kontakten, die Isolierung von FreundInnen und Verwandten
- Ökonomische Gewalt auszuüben, indem man ihr zum Beispiel verbietet, zu arbeiten, sie um Geld bitten lässt und ihr Geld nur gibt, wenn sie sich den Vorgaben des Mannes entsprechend verhält.

In allen Fällen ist es das Anliegen der Rat suchenden Frauen, dass die Gewalt aufhört.

5.1 Telefonische und schriftliche Beratung

Der erste Kontakt mit der Beratungsstelle findet meist in Form eines Telefongesprächs statt.
Um lange Wartezeiten in der Beratungsstelle zu vermeiden und den Klientinnen einen geschützten Rahmen bieten zu können, ist es notwendig, zur persönlichen Beratung einen Termin mit der Beraterin zu vereinbaren.

Im telefonischen Erstkontakt wird eine vorläufige Einschätzung der Situation der Rat suchenden Frau vorgenommen, das Angebot der Beratungsstelle beschrieben und ein möglichst individueller Termin vereinbart.

Viele Frauen nutzen aber auch die Möglichkeit, sich – vielleicht zunächst einmal – telefonisch beraten zu lassen. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Klientin anonym bleiben will, die Scham über das Erlebte sehr groß ist, erst einmal Vertrauen zur Mitarbeiterin aufgebaut werden muss oder Hilfe in einer akuten Krisensituation gesucht wird. Unabhängig von der Begründung für den Wunsch nach telefonischer Beratung, wird dieser von den Beraterinnen respektiert.

Manche Frauen wenden sich aus ähnlichen Gründen schriftlich an die Beratungsstelle mit dem Wunsch, für ihre Problematik Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt zu bekommen und/ oder als ersten Schritt, ihre Isolation zu durchbrechen. Die Briefe werden von den Mitarbeiterinnen beantwortet und den Frauen wird – auf freiwilliger Basis – ein Termin für eine telefonische oder persönliche Beratung angeboten.

Immer häufiger wird die Möglichkeit der Beratung per Mail genutzt. Entweder als erster Schritt vor telefonischen oder persönlichen Beratungen, oder als Möglichkeit der anonymen Beratung. Im Jahr 2008 gab es 31 einmalige Kontakte via E-Mail und mit 9 Frauen gab es zwei- bis fünfmalige Kontakte.

Angehörige, FreundInnen, KollegInnen und ArbeitgeberInnen von betroffenen Frauen werden ebenfalls telefonisch beraten. Hier geht es häufig um Fragen des eigenen Verhaltens als HelferIn oder um die eigene Betroffenheit, insbesondere als Familienmitglied, aber auch um das Einholen von Informationen, zum Beispiel über Schutzmöglichkeiten, die sie an die betroffenen Frauen weitergeben wollen. MitarbeiterInnen von Institutionen, sozialen Diensten, Kliniken, ÄrztInnen, PfarrerInnen, Frauenbeauftragte, PolizistInnen und andere Personen, die in ihrem Arbeitszusammenhang in Einzelfällen mit Gewalt gegen Frauen zu tun haben, wenden sich telefonisch an die Beratungsstelle bei Fragen des Umgangs mit der Thematik, wie z.B. zu rechtlichen Möglichkeiten, Besonderheiten der Ambivalenz- und Trennungsproblematik, möglicher traumatischer Erfahrungen der betroffenen Frauen, oder um sich über das Angebot der Beratungsstelle zu informieren und gegebenenfalls vermitteln zu können.

Im Jahr 2008 wandten sich 414 deutsche Frauen und 143 Migrantinnen (Migrantinnenanteil: 26%) für eine telefonische Beratung an die Beratungsstelle.

Die telefonische Beratungsdauer betrug bei 80% der Frauen ca. eine halbe Stunde, bei 20% der Frauen ca. 20 Minuten.

Bei 228 Frauen (41%) kam es zu weiteren telefonischen Kontakten mit der Frau oder für sie relevanten Stellen.

92 Personen, die beruflich mit Gewalt betroffenen Frauen zu tun hatten und 139 privat Betroffene wie Nachbarn, FreundInnen, Familienangehörige, sowie ArbeitskollegInnen und Vorgesetzte wandten sich ebenfalls Rat suchend an die Beratungsstelle, die telefonische Beratungsdauer betrug durchschnittlich ca. 20 Minuten.

5.2. Persönliche Beratung

Das Thema und die Form der persönlichen Beratungen sind abhängig von der individuellen Situation und den Zielen der Klientin. Im Gespräch wird eine möglichst klare Einschätzung der Lebenssituation der Frau erarbeitet, um dann Hilfsmöglichkeiten für die akute Situation oder längerfristige Lösungen zu finden. Hierzu kann unter Umständen auch der (Ehe-) Mann und/ oder betroffene Familienmitglieder oder HelferInnen der Frau einbezogen werden.

Die Sozialberatung erstreckt sich unter anderem über die Problemfelder rechtliche Möglichkeiten bei Gewalt, Wohnungssuche, Scheidung, Sorgerecht, Unterhalt, Sozialhilfe, berufliche Möglichkeiten, Schutz in Frauenhäusern oder Alternativen zum Frauenhausaufenthalt, Kommunikation mit RechtsanwältInnen, Polizei und Ämtern.

Zur Konfliktberatung gehören, z.B. die Unterstützung bei der Verarbeitung der Gewalterlebnisse, Krisenintervention bei akuten Gewalterlebnissen, die Begleitung von Trennungsprozessen, die Beratung beim Zusammenbleiben mit dem gewalttätigen (Ehe-) Mann, der Umgang mit den Kindern, das Erarbeiten von Zukunftsperspektiven.

Im Jahr 2008 kamen 196 deutsche Frauen und 123 Migrantinnen (Migrantinnenanteil: 39%) mit dem Hintergrund einer akuten oder vergangenen Gewalterfahrung bzw. Bedrohung zu einer einmaligen persönlichen Beratung in die Beratungsstelle.

Die persönliche Beratungsdauer betrug insgesamt bei 25 Frauen ca. eine dreiviertel Stunde (9%), bei 246 Frauen ca. eine Stunde (77%) und bei 48 Frauen ca. anderthalb Stunden (15%).

Viele Rat suchende Frauen benötigen mehrmalige Beratungen oder es kommt zu weiteren notwendigen Kontakten in Form von Telefonaten, Unterstützung beim Umgang mit oder Begleitung zu relevanten Stellen – näher beschrieben unter Punkt 5.3.

Bei 208 deutschen Frauen und 158 Migrantinnen (43%) erfolgten 2-5 Beratungen. Bei 63 deutschen Frauen und 34 Migrantinnen (35%) erfolgten 6- mehr Beratungen.

Frauen, die vom Sozialdienst der Stadt Wiesbaden oder der Polizei vermittelt wurden, sind in der Statistik berücksichtigt.

Von diesen beiden Stellen wurden 2008 insgesamt 52 Frauen vermittelt.

Vom Sozialdienst der Stadt Wiesbaden wurden 21 Frauen vermittelt, davon 12 Frauen mit Migrationshintergrund. Mit 20 Frauen wurden persönliche Gespräche geführt. Mit 14 Frauen eine einmalige Beratung, mit 6 Frauen 2 bis 5 Beratungen. Mit einer Frau fanden mehrere telefonische Beratungen statt.

Von der Polizei wurden 31 Frauen an die Beratungsstelle vermittelt. Mit 18 Frauen fanden persönliche Gespräche statt, davon hatten 10 Frauen einen Migrationshintergrund. Mit 10 der Frauen fand eine einmalige Beratung statt. Mit 7 Frauen fanden 2 bis 5 Beratungen statt und mit einer Frau mehr als 6 Beratungen. 10 Frauen wurden einmalig telefonisch beraten. Bei 3 Frauen fanden 2 bis 5 telefonische Beratungen statt.

5.3. Unterstützung und Begleitung

Dieser Bereich umfasst u.a. die Begleitung zur Polizei, zum Gericht, zu Ämtern und RechtsanwältInnen, sowie die Unterstützung bei Schwierigkeiten mit Behörden, das Ausfüllen von Anträgen, Telefonate, Schriftverkehr und Gespräche mit Institutionen, mit denen die Klientin in Kontakt ist.

Unterstützung und Begleitung wird den Klientinnen nach deren Bedarf und im Rahmen des Prinzips Hilfe zur Selbsthilfe angeboten, um Hemmschwellen bei der Inanspruchnahme von Hilfeleistungen abzubauen und um bei Kommunikationsschwierigkeiten zwischen der Klientin und MitarbeiterInnen von Institutionen vermitteln zu können.

5.4. Gruppen und Wochenendseminare

Die Beratungsstelle bietet angeleitete Gruppen und Seminare für Frauen an. Im Jahr 2008 wurden 3 Wochenendseminare zu den Themen:

- „Gibt es etwas zwischen laut und stumm?“
Vom besseren Umgang mit Konflikten
- „Gibt es mich noch?“
Identitätsfindung als Alleinerziehende
- Trennung
Ein Wochenende für Frauen zwischen Umbruch und Aufbruch

angeboten.

Zusätzlich fanden zwei angeleitete Abendgruppen zum Thema: „Trennung – meinen eigenen Weg finden“ statt.

An den Seminaren und Abendgruppen nahmen insgesamt im Jahr 2008 33 Frauen teil.

Darüber hinaus beraten und begleiten die Mitarbeiterinnen Selbsthilfegruppen für Frauen.

5.5. Kontakttreff

Im Jahr 2000 gründete die Beratungsstelle den **Kontakttreff Trennung**, ein offener Treff für Frauen, die sich aufgrund von Trennung isoliert fühlen und sich einen neuen Freundeskreis mit gemeinsamen Freizeitaktivitäten aufbauen wollen.

Im Jahr 2008 interessierten sich 52 neue Frauen für diesen Kontakttreff, der von einer Vereinsfrau organisiert und begleitet wird.

Regelmäßig nehmen an den Treffen jeweils 20 – 25 Frauen teil.

5.6. Vorträge

Ab dem Jahr 2008 wird der Verein Frauen helfen Frauen mehrmals jährlich Vorträge von Fachanwältinnen zu rechtlichen Themen anbieten.

Begleitet und moderiert werden die Veranstaltungen von einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle.

Die Vorträge behandeln jeweils ein bestimmtes Thema aus dem Familienrecht, oder zum Beispiel die rechtlichen Möglichkeiten bei häuslicher Gewalt. Sie richten sich in der Regel an betroffene Frauen, sind aber auch offen für Frauen, die sich, ohne selbst betroffen zu sein, über das jeweilige Thema informieren möchten.

Über Termin und Thema des jeweils nächsten Vortrages wird in der Presse, auf der Homepage des Vereins und über das Verschicken von Handzetteln informiert.

Am 20.10.2008 fand der erste Vortrag statt. Eine Fachanwältin referierte, mit anschließender Diskussion, zum Thema „Neues Unterhaltsrecht“.

5.7. Information und Vermittlung

Zu den Aufgaben der Beratungsstelle gehört auch die Kurzinformation über und die Vermittlung von ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Selbsthilfegruppen, Frauenhäusern, Übernachtungsmöglichkeiten, spezialisierten Beratungsstellen, Behörden etc.

Im Jahr 2008 riefen 406 Personen mit diesen Anliegen in der Beratungsstelle an, die Dauer der Telefonate betrug durchschnittlich ca. 10 Minuten.

6. Kooperation und Vernetzung

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle kooperieren auf der Einzelfallebene überregional mit Frauenhäusern, Beratungsstellen und Kliniken, z.B. zur gegenseitigen Vermittlung von Klientinnen, die vor dem gewalttätigen Mann in andere Städte flüchten oder (zurück) nach Wiesbaden ziehen.

Regional wird auf der Einzelfallebene mit allen Stellen kooperiert, mit denen es Schnittpunkte in der Arbeit mit den Klientinnen gibt, so z.B. alle Stellen, die dem Rechtssystem zuzuordnen sind sowie Polizei und Verwaltung und im sozialen Bereich andere Beratungsstellen, Frauenhäuser, Selbsthilfegruppen und Frauenbeauftragte.

Durch einzelfallübergreifende Vernetzung sollen Verbesserungen für die Frauen in Wiesbaden und speziell für von Gewalt betroffene Frauen erreicht werden.

Die Beratungsstelle arbeitet in der **Arbeitsgemeinschaft Wiesbadener Mädchen- und Fraueneinrichtungen** mit. Die AG gründete sich 1994 auf Einladung der damaligen Wiesbadener Frauenbeauftragten, Frau Margot Brunner. Zielsetzung ist der gegenseitige Informationsaustausch, die Existenzsicherung der Einrichtungen und das Erreichen von Verbesserungen für die Wiesbadener Frauen.

Am 08. März 2008 feierten die Wiesbadener Frauen- und Mädcheneinrichtungen im Rathaus und zeigten im Foyer ihre Ausstellung „Achtung Weibsbilder“.

Im April 1998 gründete sich der **Arbeitskreis „Prävention, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder“**, initiiert von Frau Prof.Dr. Monika Simmel-Joachim und Frau Prof.Dr. Silvia Kontos (Fachhochschule Wiesbaden). In diesem Arbeitskreis arbeiten die Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen, Wiesbaden, das Haus für Frauen in Not vom DW Wiesbaden, das Frauenhaus der AWO Wiesbaden, , die Wiesbadener Opfer- und Zeugenhilfe, das Frauenreferat der Stadt Wiesbaden (Geschäftsführung des AK), , das Institut für Beratung und Therapie Wiesbaden, die Beratungsstelle Roncalli-Haus, die Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden, das Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, RTK, der Sozialdienst beim Gesundheitsamt, das Polizeipräsidium Westhessen, und die Gerichtshilfe Wiesbaden zusammen, um Verbesserungen für von Gewalt betroffene Frauen zu erreichen.

Der Verein Frauen helfen Frauen ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) und hier ebenfalls in den Kreisgruppen und Fachgruppen vernetzt.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Das Beratungsangebot wird regelmäßig in Wiesbadener Zeitungen, im Wegweiser durch die Stadtverwaltung, in Stadtilustrierten, Frauenkalendern, Frauenbroschüren, Sachbüchern und bundesweit erscheinenden Beratungsführern veröffentlicht.

Ebenso ist die Beratungsstelle im Frauenstadtplan veröffentlicht, in der Wiesbadener Broschüre „Frauen finden Frauen“ (beides herausgegeben vom Referat Frauenbeauftragte im Rathaus), im Kinderbranchenbuch, im Wiesbadener „Führer für Alleinerziehende“, auf der Homepage der Stadt (www.wiesbaden.de) sowie der Homepage der Polizei Hessen (www.polizei.hessen.de).

Der Verein betreibt eine eigene Homepage, auf der man sich über die Beratungsstelle und das Angebot informieren kann. (www.frauenhelfenfrauen-wiesbaden.de).

Die Informationsbroschüren der Beratungsstelle liegen u.a. im Rathaus, im Gericht, in der Stadtbibliothek, in anderen Fraueneinrichtungen, in Ämtern, bei ÄrztInnen und RechtsanwältInnen aus.

Am 9.Juni 2008 nahm eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle an der Podiumsdiskussion „Väter als Täter“, einer Veranstaltung des Wiesbadener Tagblatts, teil.

Am 3. Juni erschien ein Artikel zum Thema Häusliche Gewalt und zur Arbeit der Beratungsstelle im Wiesbadener Tagblatt.

Ebenfalls im Tagblatt wurde am 20.Oktober aus Anlass eines Vortrages zum Thema Unterhaltsrecht ein Interview mit einer Mitarbeiterin veröffentlicht.

In der Reihe „Mein Verein“ der gleichen Zeitung sprachen zwei Vereinsfrauen über ihr ehrenamtliches Engagement für den Verein Frauen helfen Frauen.

8. Betriebsführung und Organisation

Zu den anfallenden Leitungsaufgaben der Mitarbeiterinnen gehören die Personalplanung und Personalführung (z.B. Anleitung von Honorarkräften und Praktikantinnen), Team- und Konzeptentwicklung, die Dokumentation und Evaluation der Arbeit sowie Aktivitäten zur Existenzsicherung der Beratungsstelle.

Zur letzterer gehört das Erstellen von Kosten- und Finanzierungsplänen, Verwendungsnachweisen und Tätigkeitsberichten sowie Gespräche mit Stadtverordneten und Stadtverwaltung, ebenso die Spendenwerbung.

Die Verwaltungsaufgaben umfassen die Terminplanung, Buch- und Kontenführung, Bank- und Zahlungsverkehr, Korrespondenz, Aktenführung, Inventar- und Materialbeschaffung und Gehaltsabrechnungen.

9. Finanzierung

Den Hauptanteil an der Finanzierung der Beratungsstelle des Vereins trägt die Stadt Wiesbaden. Eigenmittel erhält der Verein aus der Zuweisung von Bußgeldzahlungen über die verschiedenen Amtsgerichte und Staatsanwaltschaften sowie über das Finanzamt Wiesbaden. Weitere Eigenmittel erhält der Verein durch Mitgliedsbeiträge und SpenderInnen. Im Jahr 2008 bekam der Verein Spenden der Firma Fraport AG, der Wiesbadener Volksbank und des Dorint Hotel Pallas Wiesbaden. Zuwendungen vom Bündnis für Familie Wiesbaden erhielt die Beratungsstelle für die Durchführung von Seminaren, Gruppen und Vorträgen zum Thema Trennung. Jährlich werden Tronc-Mittel, Überschussmittel der Spielbank, an gemeinnützige Einrichtungen ausgeschüttet. Die Verteilung an die Fraueneinrichtungen übernimmt der Ausschuss für Frauenangelegenheiten der Stadtverordnetenversammlung. Auch der Verein Frauen helfen Frauen wird hier regelmäßig bedacht.

Allen, die die Arbeit der Beratungsstelle unterstützen, danken wir an dieser Stelle sehr herzlich!